

Solidarität, Unmenschlichkeit und Widerstand

Chronologie der Ereignisse im Caritashaus St. Gabriel

■ PATER FRANZ HELM

Im Jahr 1992 nimmt das Missionshaus St. Gabriel 220 Kriegsflüchtlinge aus Bosnien auf. Seminaristen der Steyler Missionare räumen ihre Zimmer, damit die Schutzsuchenden Platz finden. Bald darauf übernimmt die Caritas der Erzdiözese Wien die Leitung und Betreuung. Seit damals besteht die Einrichtung.

Bis 2013 finden ca. 3000 Flüchtlinge für die Zeit der Grundversorgung hier Unterkunft und kompetente Begleitung. Ein großes Netz von Ehrenamtlichen besteht.

Im Jahr 2013 kommt es zu einer Generalsanierung und großen Umstrukturierungen im Missionshaus. Die Steyler Missionare entscheiden sich zur Weiterführung des Flüchtlingsheimes. Es wird um 2/3 vergrößert. Neben der Ordensniederlassung mit 40 Ordensmännern und 5 Ordensschwwestern, einem internationalen Hilfswerk, einem Zeitschriftenvertrieb, einer Schule, einem Hotel, Büros und diversen Betrieben sollen auch Flüchtlinge auf dem weitläufigen Klosterareal in den „Lebenswelten St. Gabriel“ ihr Zuhause haben.

Die Caritas adaptiert einen großen Trakt des Missionshauses für 140 Flüchtlinge: 40 Plätze für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie 100 Plätze für körperlich oder psychisch kranke und traumatisierte Menschen und ihre Familien. Dementsprechende Verträge werden mit dem Land Niederösterreich abgeschlossen.

Anfang September 2015 besucht die damalige Innenministerin Johanna Mikl-Leitner das Flüchtlingsheim St. Gabriel in Begleitung von EU-Kommissarin Vera Jurová. Dabei wird die Einrichtung als „Best practice Beispiel“ gewürdigt.

Im ehemaligen Exerzitien- und Bildungshaus St. Gabriel ist von Oktober 2015 bis Herbst 2017 ein von der Caritas

geführtes Notquartier für obdachlose Flüchtlinge eingerichtet. Bis zu 150 Schutzsuchende finden zeitweilig hier Aufnahme und Betreuung.

Weil von der Behörde vermehrt Personen mit großen psychischen Problemen und erhöhtem Betreuungsbedarf zugewiesen werden, präsentiert die Caritas der Asylbehörde des Landes Niederösterreich ein Konzept zur adäquaten Begleitung dieser Menschen. Die Behörde lehnt das Konzept ab.

Anfang Mai 2018 wird ein Asylwerber tot im Flüchtlingsheim St. Gabriel aufgefunden. Tatverdächtig ist ein psychisch kranker und von der Polizei bereits des Hauses verwiesener Asylwerber.

Am 7. Juni 2018 erfährt das Caritashaus St. Gabriel aus den Medien, dass sämtliche 110 Bewohnerinnen und Bewohner in andere Unterkünfte übersiedelt werden sollen. Der für Integration zuständige FPÖ-Landesrat Gottfried Waldhäusl gibt vor, sich um die Sicherheit der in St. Gabriel lebenden Flüchtlinge und der in der Nachbarschaft lebenden Menschen zu sorgen.

Zu einer kurzfristig am 12. Juni von den Grünen organisierten Kundgebung mit Menschenkette kommen trotz strömenden Regens 300 Personen, unter ihnen Steyler Missionare und Missionsschwwestern, ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Caritashauses St. Gabriel, sowie Nachbarn und Pfarrangehörige. Die Steyler Missionare entfalten ein Transparent mit dem Schriftzug: „Seit 26 Jahren sind sie bei uns. Lasst die Flüchtlinge bei uns bleiben!“

Eine Petition an Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner für den Verbleib des Caritashauses St. Gabriel auf der Plattform #aufstehen, die spontan von einer Privatperson nach der Kundgebung gestartet wurde,



Pater Franz Helm SVD ist Missionstheologe und Mitglied des Ordens der Steyler Missionare. Unter anderem war er 1994–1998 Generalsekretär von Missio Austria und von 2015 bis März 2018 Generalsekretär der Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs.

■ Es ist lähmend, von politisch Verantwortlichen ignoriert oder von Beamten mit Stehsätzen abgespeist zu werden.

erreicht binnen weniger Tage Tausende Unterschriften.

Viele Protestbriefe werden direkt an Landesrat Waldhäusl und Landeshauptfrau Mikl-Leitner geschrieben, u.a. von Ordensangehörigen. Sie werden ignoriert.

Am 18. 6. werden die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in eine neue Unterkunft verlegt.

Das Generalkapitel der Steyler Missionare, das in Nemi südlich von Rom tagt, schickt am 18. 6. einen von Generalsuperior P. Heinz Kulüke unterzeichneten Solidaritätsbrief mit einer an die Behörden gerichteten Bitte, die Flüchtlinge im Caritashaus St. Gabriel zu belassen. Bis heute gab es von Seiten der Landeshauptfrau darauf keine Reaktion.

Eine Delegation mit der Initiatorin Nadja Lehner, dem Steyler Missionar P. Josef Denkmayr und einem Ehrenamtlichen des Caritashauses St. Gabriel übergibt am 19. 6. über 12.000 Unterschriften der Petition für den Weiterbestand des Flüchtlingsheimes an Landeshauptfrau Mikl-Leitner. Sie verspricht, in der Sache mit Landesrat Waldhäusl zu reden und sichert zu, dass der bestehende Vertrag mit der Caritas weiter erfüllt wird.

Die Caritas versucht, in Gesprächen mit der zuständigen Behörde des Landes Niederösterreich die Verlegung von humanitären Härtefällen und besonders bedürftigen Personen zu verhindern. Trotz aller Bemühungen sind Anfang Juli nur

noch knapp 40 Flüchtlinge im Caritashaus St. Gabriel, bei einer Kapazität von insgesamt 140 Betreuungsplätzen.

Ende Juli wird durch einen Medienbericht bekannt, dass von 6 Flüchtlingen, die aus St. Gabriel verlegt wurden, drei zwischenzeitlich obdachlos waren. Es handelt sich um Personen mit psychischen Problemen, die regelmäßig Medikamente nehmen müssen, damit sie nicht sich selbst oder andere gefährden.

Mitte August wird bekannt, dass jenes Flüchtlingsheim im Helenental (Gemeinde Alland), wohin der Großteil der Flüchtlinge aus St. Gabriel verlegt wurde, mit Ende August geschlossen wird. Erneut müssen die besonders schutzbedürftigen Personen umziehen.

Anfang September erhält Nadja Lehner, die Initiatorin der Petition aufstehen die Nachricht, dass sie für den Zivilcourage-Preis „Henri“ nominiert ist, der am 2. 10. verliehen wird. Bei der Preisverleihung in der Feuerweherschule Tulln anwesend wird auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sein.

Mitte September präsentiert die Caritas der Erzdiözese Wien dem Land Niederösterreich ein Konzept für die Weiterführung des Flüchtlingsheimes St. Gabriel. Es soll ca. 50 Personen Platz bieten und weiterhin auf die Betreuung von körperlich oder psychisch kranken Asylsuchenden und ihren Familienangehörigen spezialisiert sein.

Wie es weitergeht ist offen ... ■

„Es ist erschütternd mitzuerleben, wie in Niederösterreich im Asylbereich die Menschlichkeit zu Grabe getragen wird. Herzlos und rücksichtslos werden schutzsuchende Menschen, die noch dazu körperlich oder psychisch krank sind, ihrer vertrauten Umgebung entrissen und hin und her geschoben. Es ist lähmend, von politisch Verantwortlichen ignoriert oder von Beamten mit Stehsätzen abgespeist zu werden, wenn man sich dagegen stellt, protestiert und Menschlichkeit einfordert. Es ist traurig zu sehen, wie haupt- und ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuer entmutigt und diskreditiert werden. Wie soll in Zukunft ein Miteinander in diesem Land möglich sein, wenn Menschen, die sich dafür einsetzen, frustriert werden? Und es ist für mich gänzlich unverständlich, warum sich die Bischöfe nicht öffentlich schützend vor ihre Caritas stellen, die von Behördenseite massiv unter Druck gesetzt wird.

Aber: Es ist auch großartig, wie viele Menschen sich nicht entmutigen lassen, weiter für Menschlichkeit einstehen und der Unmenschlichkeit Widerstand entgegensetzen. Und es ist erhellend, wie dabei deutlich wird, wer im Sinne Jesu christlich handelt, der gesagt hat: „Ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen.“

P. Franz Helm SVD, Steyler Missionar in St. Gabriel